

STIFTUNG ST. MATTHÄUS

KULTURSTIFTUNG DER EVANGELISCHEN KIRCHE

BERLIN-BRANDENBURG-SCHLESISCHE

OBERLAUSITZ

hORA-Gottesdienst

**St. Matthäus-Kirche
im Berliner Kulturforum**

Tauferinnerung

3. Sonntag nach Trinitatis

03.07.2022

BIBLISCHES VOTUM

„Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst;
ich habe dich bei deinem Namen gerufen;
du bist mein!“

(Jesaja 43,1)

BEGRÜSSUNG

Liebe St. Matthäus-Gemeinde,

herzlich willkommen zu unserem Gottesdienst an diesem 3. Sonntag nach Trinitatis!

Wir feiern heute einen Taferinnerungsgottesdienst: Gemeinsam wollen wir uns an den Segen der Taufe erinnern. Den Segen unserer eigenen Taufe, die unserer Patenkinder, Freunde und Verwandten...

Mein eigener Taufpfarrer hat mich einmal gefragt: Ob ich mich schon einmal „daran getröstet hätte, getauft zu sein“... - Die Frage hat mich beschäftigt, weil ich das bis dahin nicht getan hatte – und dann spürte wie gut es tut, sich ab und an der eigenen Taufe zu erinnern.

Das wollen wir heute tun. Dankbar für alle Bewahrung, die uns auf unserem Weg widerfahren ist.

Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Amen.

Unsere Hilfe steht im Namen des HERRN, der Himmel und Erde gemacht hat. Friede sei mit Euch! – Und mit Deinem Geist.

Amen.

LIED

Ich bin getauft auf deinen Namen
(EG 200,1-2.4)

The image shows a musical score for a hymn. It consists of five staves of music in a single system, all written on a treble clef. The key signature is one flat (B-flat) and the time signature is 4/4. The lyrics are written below the notes. The first staff begins with a treble clef, a key signature of one flat, and a 4/4 time signature. The lyrics are: 'Ich bin ge - tauft auf dei - nen Na - men, Gott'. The second staff continues: 'Va - ter, Sohn und Heil - ger Geist; ich bin ge -'. The third staff continues: 'zählt zu dei - nem Sa - men, zum Volk, das dir ge -'. The fourth staff continues: 'hei - ligt heißt. Ich bin in Chri - stus ein - ge -'. The fifth staff concludes: 'senkt, ich bin mit sei - nem Geist be - schenkt.' The music ends with a double bar line.

Ich bin ge - tauft auf dei - nen Na - men, Gott
Va - ter, Sohn und Heil - ger Geist; ich bin ge -
zählt zu dei - nem Sa - men, zum Volk, das dir ge -
hei - ligt heißt. Ich bin in Chri - stus ein - ge -
senkt, ich bin mit sei - nem Geist be - schenkt.

Du hast zu deinem Kind und Erben,
Mein lieber Vater, mich erklärt,
Du hast die Frucht von deinem Sterben,
Mein treuer Heiland, mir gewährt.
Du willst in aller Not und Pein,
O guter Geist, mein Tröster sein.

Mein treuer Gott, auf deiner Seite
Bleibt dieser Bund wohl feste stehn;
Wenn aber ich ihn überschreite,
So lass mich nicht verlorengeln!
Nimm mich, dein Kind, zu Gnaden an,
Wenn ich hab' einen Fall getan!

BIBLISCHE LESUNG

Jesaja 43,1-7

Und nun spricht der Herr, der dich geschaffen hat, Jakob, und dich gemacht hat, Israel: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein! Wenn du durch Wasser gehst, will ich bei dir sein, und wenn du durch Ströme gehst, sollen sie dich nicht ersäufen. Wenn du ins Feuer gehst, wirst du nicht brennen, und die Flamme wird dich nicht versengen. Denn ich bin der Herr, dein Gott, der Heilige Israels, dein Heiland. Ich gebe Ägypten für dich als Lösegeld, Kusch und Seba an deiner statt. Weil du teuer bist in meinen Augen und herrlich und weil ich dich lieb habe, gebe ich Menschen an deiner statt und Völker für dein Leben. So fürchte dich nun nicht, denn ich bin bei dir. Ich will vom Osten deine Kinder bringen und dich vom Westen her sammeln, ich will sagen zum Norden: Gib her!, und zum Süden: Halte nicht zurück! Bring her meine Söhne von ferne und meine Töchter vom Ende der Erde, alle, die mit meinem Namen genannt sind, die ich zu meiner Ehre geschaffen und zubereitet und gemacht habe.

PREDIGT

am 3. Sonntag nach Trinitatis zu Jesaja 43,1-7 von Pfarrer Hannes Langbein

Liebe Gemeinde,

wissen Sie eigentlich wie schön Panama ist?

„Panama ist das Land unserer Träume!“, sagt der kleine Bär. Und der kleine Tiger antwortet: „Ja, Panama ist das Land unserer Träume! Dort ist alles viel schöner und größer! Und es duftet nach Bananen.“ – „Panama duftet von oben bis unten nach Bananen! Wir müssen sofort gleich morgen dorthin!“, sagt der kleine Bär. Und der kleine Tiger antwortet: „Ja, sofort morgen! – Denn wir brauchen uns doch vor nichts zu fürchten. Nicht wahr, Bär?“

Liebe Gemeinde, manche von Ihnen werden es kennen: „Oh, wie schön ist Panama!“ gehört zu den bekanntesten und beliebtesten Kinderbüchern des deutschen Zeichners und Schriftstellers Horst Eckert alias Janosch. Auch wir lesen es gerade beinahe jeden Abend am Bett unserer Kinder. Es kommt nicht allzu häufig vor, dass ein Kinderbuch für beide, für Kinder und Erwachsene, ein Vergnügen ist. Bei Janosch ist das so: Der hintergründige, beinahe subversive Humor, die liebenswerten freiheitsliebenden Charaktere, der Sinn für Kuriositäten wie eine Tigerente, die nicht schwimmen kann. Janosch nimmt beide, Kinder und Eltern, mit auf eine Abenteuerreise in ein gelobtes Land.

„Wir brauchen uns doch vor nichts zu fürchten, oder?“ – Das ist der Satz, der wie ein Mantra immer wiederkehrt und der dem kleinen Tiger und dem kleinen Bären ihren Mut und ihre Zuversicht gibt: „Wenn man einen Freund hat, braucht man sich vor nichts zu fürchten!“ – „Wenn man einen Freund hat, der eine Angel hat, braucht man sich vor nichts zu fürchten!“ – „Wenn man einen Freund hat, der eine Regenhütte bauen kann, dann braucht man sich vor nichts zu fürchten!“

Man schmunzelt am Anfang ein wenig, weil der Satz so lapidar und etwas naiv daherkommt. Aber mit der Zeit spürt man seine Kraft. Mittlerweile hat er auch Eingang in den aktiven Wortschatz unserer Tochter gefunden. Es ist ein echter

„Wortschatz“ im Wortschatz, dieser funkelnde Satz, der sich den potentiellen Widrigkeiten des Lebens entgegenstellt.

„Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein! Wenn du durch Wasser gehst, will ich bei dir sein, und wenn du durch Ströme gehst, sollen sie dich nicht ersäufen. Wenn du ins Feuer gehst, wirst du nicht brennen, und die Flamme wird dich nicht versengen. Denn ich bin der HERR, dein Gott, der Heilige Israels, dein Heiland.“

So klingt die biblische Version dieses Satzes. Den Satz finden wir beim Propheten Jesaja. Er ist an das Volk Israel gerichtet, das sich auch auf den Weg gemacht hat in ein gelobtes Land. Der Satz spielt mit den Erinnerungen dieses Volkes an den langen Weg. An den Auszug aus Ägypten: Die Wüstenwanderung, den Weg durchs Meer, den brennenden Dornbusch, der brennt und nicht verbrennt. Israel, so der Satz, mag Feuer und Wasser nicht erspart bleiben. Aber es wird nicht untergehen und nicht verbrennen, weil Gott, der Heilige Israels, bei ihm ist und sein wird, weil Gott, der Heilige Israels das Volk bei seinem Namen gerufen hat.

„Fürchte dich nicht!“ – Das ist der Satz, der sich später auch wie ein Mantra durch die biblischen Texte vom Alten bis ins Neue Testament ziehen wird. Immer dann, wenn Menschen in Bedrängnis geraten oder sich erschrecken, weil sie eine außergewöhnliche Begegnung machen, hören sie den Satz: „Fürchte dich nicht!“ Wir kennen ihn vom Engel, der Maria die Geburt ihres Kindes ankündigt. Wir kennen ihn von Jesus, der seinen Jüngern Mut zuspricht. Wir kennen ihn von Paulus, der sich im hellen Licht seiner Berufung neu finden muss. Und wir kennen ihn auch aus der Taufe. Denn in der Taufe sind wir bei unserem Namen gerufen worden: „Fürchte dich nicht; ich habe dich bei deinem Namen gerufen. Du bist mein!“

Das ist das Versprechen der Taufe: Dass wir bei unserem Namen gerufen sind und deshalb zu Gott gehören und wir uns deshalb nicht zu fürchten brauchen. Für uns Gotteskinder gilt das Versprechen der Gegenwart Gottes, der im Alten Testament auch der „Ich bin da“, der „Ich werde da sein“ genannt wird, genauso wie für Abraham und Moses, die Jünger Jesu und Paulus, denen Gott seine Gegenwart, seinen Segen zugesagt hat: Wer an diesen Gott glaubt, wer auf den Namen dieses Gottes getauft ist, braucht sich vor nichts zu fürchten!

„Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein!“

Man kann den Satz naiv finden. Denn wir wissen nur zu gut, dass die Taufe nicht vor Leid und schweren Lebenswegen schützen kann. Janosch selbst hatte ein vergiftetes Verhältnis zur Jesusgeschichte. Janosch wuchs katholisch auf und litt eine Kindheit lang unter der moralinsauren, auf Schuld und Sünde fokussierten, Erziehung seiner Lehrer. Hinzu kam ein gewalttätiges Elternhaus: Schläge durch den Vater. Er erinnert sich in einem Interview:

„Man regiert die Kinder durch Angst, durch Furcht. Man fürchtet sich vor dem Vater. Rohstöcke tun ja irrsinnig weh... war ich auch immer dran. Und dann gibt es ja die Angst vor Gott, die metaphysische... die wird einem auch von klein auf... das kapiert man nicht mit sechs... dauert lange bis man das aus dem Kopf raus bringt.“

Janosch hat seine Kindheit und seine religiöse Erziehung als Hölle erlebt. Dreißig Jahre Alkoholsucht waren die Folge.

„Ich habe das Gefühl“, sagt Janosch weiter, „dass der Mensch, wenn er geboren wird, ausgeliefert ist. Unheimlich schlecht umgehen. Schlagen zusammen. Versuche in den Geschichten ein Immunsystem aufzubauen, mit dem sich die Kinder wehren können.“

Genau das merkt man in den Geschichten von Janosch. Genau das passiert, wenn man seine Geschichten wieder und wieder als Gutenachtgeschichten liest. Irgendwann geht einem der Satz „Wir brauchen uns doch vor nichts zu fürchten!“ in Fleisch und Blut über. Irgendwann taucht er mitten in schwierigen Situationen wieder auf. Er schreibt sich förmlich ein in die eigene Weltwahrnehmung.

Der Philosoph Peter Sloterdijk hat die Religion einmal als narratives „Immunsystem“ bezeichnet: Als ein Corpus von Geschichten und Ritualen, die das Leben gegen die lebensfeindlichen Kräfte schützen. Nicht gegen die Widrigkeiten des Lebens an sich. Aber gegen die Mutlosigkeit und die Hoffnungslosigkeit, in die man sich ohne narrativen Proviant verstricken kann.

„Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein!“

Das Besondere an der Panama-Reise des kleinen Bären und des kleinen Tigers ist übrigens, dass sie am Ende ihr eigenes Land, in dem sie schon immer gewohnt haben, als Panama, als ihr gelobtes Land, (wieder)entdecken. Durch eine Kette von Zufällen gehen sie nämlich im Kreis und landen am Ende wieder dort, wo sie hergekommen sind – nur, dass sie – weil sich ihre Heimat in der Zwischenzeit leicht verändert hat und ihnen der Rabe ihr Land als Panama vorgestellt hat – der Meinung sind, nun in Panama angekommen zu sein. Sie freuen sich und tanzen vor Freude!

Janosch meinte einmal mit Blick auf das Ende dieser Geschichte: „Wir leben schon immer im Paradies. Wir merken es nur nicht!“ – Für die Taufe gilt das wohl auch: „Wir sind schon immer Kinder Gottes. Wir merken es nur viel zu selten!“ Deshalb braucht es ab und an eine Erinnerung: Ein Ritual, das uns unsere Gotteskindschaft spürbar werden lässt, Geschichten, die uns daran erinnern. Wir sind schon immer Kinder Gottes, weil uns Gott bei unserem Namen gerufen hat. Die Taufe erinnert uns daran.

„Wir brauchen uns doch vor nichts zu fürchten, oder?“ – „Ja, wir brauchen uns vor nichts zu fürchten!“ – Weil wir einen Gott haben, der uns bei unserem Namen gerufen hat. Wer einen Gott hat, der einen beim Namen gerufen hat, der braucht sich vor nichts fürchten!

„Ehrlich wahr?“, würde der kleine Tiger jetzt fragen. Und der kleine Bär würde antworten: „Ehrlich wahr!“

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle unsere Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.



GEBET

Gott,
wir danken Dir für Deinen Schutz und Dein Geleit
bis hierher.

Angesichts der Gefahren und Widrigkeiten unserer Welt,
staunen wir über Gesundheit und Lebenskraft
trotz allem.

Wir bitten Dich:

Lass wahr bleiben und wahr werden,
was Du uns in der Taufe versprochen hast:
Dass Du bei uns sein und bleiben willst
komme was wolle,
wohin auch immer wir gehen.

Damit wir uns nicht zu fürchten brauchen.
Damit sich niemand zu fürchten braucht,
der von seiner Gotteskindschaft weiß,
die von ihrer Taufe weiß,
vom Versprechen Deiner Gegenwart
bis über den Tod hinaus.

„Fürchte dich nicht!“

Es gibt so viele, die dieses Wort jetzt brauchen können!
Es gibt so viele, die nicht mehr haben als dieses Wort!
Es gibt so viele, die es mit ins Grab genommen haben.

Sei Du bei Ihnen allen!

Sei Du bei uns!

Stärke uns mit Deinem guten Wort!

Darum bitten wir Dich durch Deinen Sohn Jesus Christus,
der mit Dir und dem Heiligen Geist lebt und Leben schafft
von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Amen.

VATERUNSER

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit.
Amen.

SEGEN

Der HERR segne und behüte dich.
Der HERR lasse leuchten sein Angesicht über dir und sei dir gnädig.
Der HERR erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.
Amen.

KOLLEKTE

In Verantwortung und Fürsorge für unsere Gemeinschaft feiern wir aufgrund der gesundheitlichen Risiken die Gottesdienste in der St. Matthäus-Kirche mit limitierter Besucherzahl. Für die Menschen Zuhause bieten wir weiterhin dieses Leseformat an.

Als selbstständige Stiftung nehmen wir nicht an der Verteilung der Kirchensteuern teil und sind wesentlich auf Kollekteneinnahmen angewiesen.

Wenn Sie uns helfen wollen, können Sie uns Ihre Kollekte auch per Überweisung zukommen lassen. Auch kleine Beträge helfen!

Gott segne Geber und Gabe und die Arbeit, die damit getan wird.

Unsere Kontodaten:

Stiftung St. Matthäus

Ev. KKV Berlin Mitte-Nord

Stichwort „Stiftung St. Matthäus“

IBAN: DE16 1005 0000 0191 0996 60 | BIC: BELADEVB33XXX

MARTIN LUTHERS ABENDSEGEN

Ich danke dir, mein himmlischer Vater, durch Jesus Christus, deinen lieben Sohn, daß du mich diesen Tag gnädiglich behütet hast, und bitte dich, du wollest mir vergeben alle meine Sünde, wo ich Unrecht getan habe, und mich diese Nacht auch gnädiglich behüten. Denn ich befehle mich, meinen Leib und Seele und alles in deine Hände. Dein heiliger Engel sei mit mir, daß der böse Feind keine Macht an mir finde.

Bildnachweis

THE LARIAT, 2019, FABRIC ON CANVAS, 8 X 8 M
© EDITH DEKYNDT, FOTO: STEFANIE HEIDER